

TABEA 



NACHRICHTEN
& IMPULSE

Dezember 2015 bis Februar 2016

INHALTSVERZEICHNIS

Editorial _____	4
Biblische Ermutigung _____	6
Aus dem Gesamtwerk TABEA _____	8
Außerordentliche Mitgliederversammlung	8
Abschied Olaf Rudzio	9
KiTa	12
Wofür ich dankbar bin	14
Aus der Schwesternschaft _____	15
Sr. Lieselotte – Gedenken	15
Schwesternfreizeit	16
Aus TABEA – Leben in Geborgenheit, Am Isfeld _____	18
Abschiedsgrillen für Ehepaar Berthel	18
Aus TABEA – Leben bei Freunden, Hamburg-Lurup _____	20
Portrait Galina Stäcker	20
Aus dem Alten- und Pflegeheim TABEA, Burg _____	22
Kaninchen - Herr und Frau Lehmann	22
Aus dem TABEA-Leinleitertal in Heiligenstadt _____	24
Abschied Pastor Brunkel	24
Angehörigenabend	25
Oktoberfeststimmung	26
Senioren- und Aktiv-Messe	26
Weihnachtsgruß statt Weihnachtskarte _____	27

Termine _____ 28

Jahreslosung _____ 30

Künstlerin: Barbara (Bobby) Schaefer

© Tabea, Hamburg 2015

IMPRESSUM

Redaktionsteam:

Emanuel Brandt, Regine Bartel

Diakoniewerk Tabea e.V.

Am Isfeld 19

22589 Hamburg

Telefon: 040/8092-1149

Fax: 040/8092-1260

E-Mail: info@tabea.de

Internet: www.tabea.de

Bankverbindung:

Hamburger Sparkasse

IBAN: DE13 20050550 1051210720

BIC: HASPDEHHXXX

EDITORIAL

Das Fest der Ruhe

Weihnachten – dieses Stichwort als Zeitangabe fällt in diesen Tagen nicht nur bei Gesprächen unter Kindern, sondern auch unter Erwachsenen.

Weihnachten, das Fest der Ruhe, des Friedens und der Liebe hat selbst in verweltlichter Gestalt eine ganz besondere Ausstrahlung und tiefe geistige Wahrheit bewahrt: Für das säkulare wie für das religiöse Leben. In den kommenden Tagen werden erneut viele Millionen Menschen die große beschauliche Hoch-Zeit der Gefühle als unersetzliche Auszeit im Laufe eines Kalenderjahres nutzen. Obwohl viele vor einem „romantischen“ Weihnachten gern zum Badeurlaub in wärmere Gefilde flüchten, bleibt für die meisten Bürger unseres Kulturkreises die freien, wohligen Festtage auf bekanntem Gefilde daheim zu verbringen. Unabhängig von religiösen Gefühlen wird die Geborgenheit in vertrauter Umge-

bung und familiärer Gemeinschaft aufgesucht. Manch Single räumt ein, dass er die Stimmung der Kindheit zurückwünscht, möglichst in der Nähe der Eltern. Man gewinnt den Eindruck, dass der Mythos der stillen Tage intensiver lebt, je hektischer das Leben um uns herum tobt. Kulturübergreifend erzeugen Lieder eine eigentümliche Emotionalität, die die



©ekhn.de

ganze Welt ergreift.

Der Weihnachtszauber ergreift jeden, selbst wenn er bei vielen inzwischen religiös entleert ist. Er hat eine Ahnung dessen bewahrt, was „Jenseits“ liegt, was in der üblichen Hektik nicht aufgeht:

einen Hauch von Göttlichem.

Vielleicht werden wir in diesem Jahr neu empfänglich für das, was in der Einsamkeit, der Abgeschiedenheit und Stille des Nachts vor 2000 Jahren in Bethlehem geschehen ist. Die Geburt des Heilands wird in der Nacht verkündet, die Hirten treffen auf die einsamen Eltern und das Neugeborene in der Dunkelheit des Stalles.

Das macht Mut: Entscheidendes geschieht im Geheimen, in dunkler Abgeschiedenheit. Damals und auch heute. In allen – häufig beklagten und besorgt befragten – Dunkelheiten unserer Welt leuchtet das Licht von Weihnachten auf. Es gilt, die Augen zu öffnen, die das Licht aussperrenden Vorhänge aufzureißen und persönlich Weihnachten zuzulassen.

So können Stille und Ruhe zu Weihnachten Raum und Zeit eröffnen für existentielle Erfahrungen. Jesus, das heißt, Gott hilft, Gott rettet, begegnet mir persönlich. Ich lasse es zu, dass die Dun-



©JiSign – Fotolia.com

kelheiten meines Lebens und die der Welt von seinem Licht erhellt werden. Die künstlich erzeugte Stille zu Weihnachten bewirkt eine innere Ruhe in mir, die über die Weihnachtsruhe und den Weihnachtsfrieden, der nur zu brüchig ist, weit hinaus reicht.

Ihr Emanuel Brandt

BIBLISCHE ERMUTIGUNG

„Für mich gibt es daher nur eins: Ich laufe wie ein Läufer, der das Ziel nicht aus den Augen verliert, und kämpfe wie ein Boxer, dessen Schläge nicht ins Leere gehen.“

1. Korinther 9,26

Paulus läuft wie einer, der das Ziel nicht aus den Augen verliert. Geht das überhaupt? Laufen, ohne das Ziel ständig vor Augen zu haben? Scheinbar ja. Da gibt es Läufer auf der Rennbahn Gottes, die lassen sich leicht ablenken. Sie sind so damit beschäftigt, sich zu disziplinieren und ihre Technik zu verbessern, dass sie gar nicht mehr wissen, wofür sie das eigentlich tun. Sie perfektionieren sich, aber ihre Augen sind nur auf das Diesseits gerichtet. Übertragen auf den christlichen Alltag kann das leicht in ein „Gutmenschentum“ ausarten, gerade auch jetzt in der Adventszeit. Dann gibt es die, die anfangen zu laufen und denen es plötzlich nur noch darum geht, der Schnellste zu sein, andere hinter sich zu lassen. Wo

war noch das Ziel? Keine Ahnung – aber ich bin bestimmt der Erste, der es erreicht! Sie sagen anderen Christen, wie sie sich zu verhalten haben, schauen beim Laufen aber nicht mehr in die richtige Richtung. Paulus möchte uns deutlich machen, dass es hier nicht um einen Lauf zum Punktesammeln auf dem Himmelskonto geht. Sondern es geht um die Ewigkeit, um den unvergänglichen Siegeskranz, den uns Gott selbst verleihen wird.

Der Prediger sagt: Gott hat die Ewigkeit in unser Herz gelegt. Wir sind für mehr geschaffen als für diese Welt und die tiefste Sehnsucht unserer Seele kann kein Lauf auf dieser Erde stillen. Das Ziel unseres Lebens ist es, dass wir die Ewigkeit bei unserem

Herrn verbringen. Im Himmel – dem Ort der Abwesenheit von allen Schmerzen und Tränen und der ewigen Gemeinschaft mit Jesus, dem wir unser Leben im Hier und Jetzt gewidmet haben und dessen Geburt wir in diesem Monat feiern. Aber dieses Ziel erreichen wir nicht automatisch. Viele Dinge wollen uns wieder auf unser Kuschelsofa locken. Es gibt Grenzerfahrungen in unserem Leben, bei denen wir den Eindruck haben: Wir bleiben auf der Strecke! Wir schaffen es nicht.



©Picture-Factory – Fotolia.com

Dann ist „geistliche Wiederbelebung“ gefragt. Von denen, die mit uns auf der Rennstrecke sind, in der Gemeinde und auch bei uns im Diakoniewerk. Wir sind dazu angehalten, nicht nur auf uns selbst zu achten und uns helfen zu lassen, wenn wir Hilfe nötig haben, sondern auch auf die anderen zu achten.

Zu stärken und zu ermutigen, da wo Menschen um uns herum scheinbar vom Kurs abkommen. Gemeinsam in Gottes Wort zu forschen, gemeinsam zu beten, sich zusammen auszutauschen: Glaubenstraining zu betreiben. Und dann zu spüren: Ich bin nicht allein unterwegs – und jetzt habe ich auch mein Ziel wieder genau vor Augen! Denn, so sagt es Paulus später in diesem Kapitel: Wir wären doch sehr elend dran, wenn wir nur in diesem Leben auf Gott hoffen würden. Es geht um so viel mehr! Dieses Wissen lässt uns manche Strapazen auf der Rennstrecke leichter ertragen.

Ein Tagungsteilnehmer sollte sich vorstellen und sagte: „Ich bin unterwegs zum Himmel – und unterwegs repariere ich ein paar Fahrräder...“. Wer sich so vom Ziel seines Lebens her definiert, macht sich unabhängig von Etappen-Siegen oder Hindernissen auf der Rennstrecke. Auf einen gesegneten gemeinsamen Lauf!

Steffi Eggers-Macuch

AUS DEM GESAMTWERK TABEA

Außerordentliche Mitgliederversammlung im Diakoniewerk Tabea e.V.

Am 30.09.2015 stellten sich im Rahmen einer außerordentlichen Mitgliederversammlung Frau Stefanie Eggers-Macuch und Herr Andreas Lengwenath auf Empfehlung des Verwaltungsrats zur Wahl zu Vorstandsmitgliedern im Diakoniewerk Tabea e.V..

Angesichts der Tatsache, dass Schwester Anneliese Kirschner und Herr Emanuel Brandt mit der ordentlichen Mitgliederversammlung im Juni 2016 altersbedingt aus dem Vorstand des Diakoniewerkes Tabea e.V. ausscheiden, ist satzungsgemäß die Ergänzung des Vorstands erforderlich.

Bereits in einer vorlaufenden Informationsveranstaltung am 28. August 2015 hatten sich die langjährige Leiterin der Tabea-Schwesternschaft, Frau Stefanie Eggers-Macuch und der Bankkauf-

mann Andreas Lengwenath aus Elstal bei Berlin, Mitglied der Bundesgeschäftsführung des BEFG, den Mitgliedern vorgestellt. Nach einer offenen Aussprache wurden beide Kandidaten in den Vorstand zum 01. Juli 2016 berufen, wobei Herr Lengwenath sein Vorstandsmandat erst zum 01.09.2016 antreten kann.

Der Vorsitzende des Verwaltungsrats und Leiter der Mitgliederversammlung, Herr Wolfgang Pfeiffer, dankte den beiden designierten Vorstandsmitgliedern für ihre Bereitschaft diese verantwortungsvolle Aufgabe im Diakoniewerk Tabea e.V. zu übernehmen und wünschte Ihnen für die nähere Zukunft Bestätigung ihrer Berufung und Gottes Segen. Matthias Frost, jüngstes Mitglied des Vorstands, ist und bleibt im Vorstand.

Emanuel Brandt

Abschied und Einführung Olaf Rudzio

In der letzten Ausgabe der Tabea-Nachrichten & Impulse wurde über das Ausscheiden von Pastor Olaf Rudzio aus der Mitarbeit im Diakoniewerk Tabea und seinen Weg in die EFG in Herten berichtet.

Am 2. Oktober wurde Pastor Rudzio im Rahmen der Wochenschluß-Andacht in der überfüllten Festhalle aus dem Dienst im Diakoniewerk Tabea verabschiedet. Der Vorstandsvorsitzende Tabees, Herr Emanuel Brandt hob in seiner

Andacht hervor, dass wir nicht an Engel glauben oder zu ihnen beten, dass Gott sie aber als Boten aussendet und zum Dienst für die an ihn Glaubenden einsetzt.

Wie die Bibel voll ist von solchen Geschichten, so hat es auch Familie Rudzio auf dem Weg in die neue Aufgabe in der EFG in Herten/ Westfalen erfahren, was das Wort aus Psalm 34, 8 sagt: Der Engel des Herrn lagert sich um die her, die ihn fürchten .

Sr. Anneliese Kirschner stellte in



ihrem Dank und Würdigung das Besondere des Dienstes von Olaf Rudzio heraus, das viele der Anwesenden selbst erfahren haben. So haben Viele Trost und Ermutigung, Neuanfänge im Glauben und manche selbst noch in den letzten Lebenstagen oder – Stunden durch Jesus ihren Frieden mit Gott schließen können.

Als das Ehepaar Anja und Olaf Rudzio miteinander das Lied sangen „die Liebe bleibt“ und beim abschließenden Segensgebet für Familie Rudzio wurde manches Auge feucht.

Anschließend war im Foyer bei



Anja und Olaf Rudzio

Getränken und von unserem Küchenteam liebevoll hergerichteten Häppchen Gelegenheit, sich von Ehepaar Rudzio persönlich zu verabschieden.

*Was uns bleibt
... Von unserm Lebensfleiß,
ist nicht die Arbeit und der Lohn,
die Mühe und der Schweiß.*

*Die Liebe bleibt, was wir aus Liebe
tun, das bleibt bestehn,
auch, wenn es still geschieht, und
ungesehn,
wenn es nur Liebe ist, die uns hier
treibt.*

Die Liebe bleibt.

*Was uns bleibt,
das finden wir bei Gott.
Die Liebe trieb ihn in die Welt und
für uns in den Tod.
Die Liebe bleibt.
Was Gott aus Liebe tat, das bleibt
bestehn,
und das kann heute noch bei uns
geschehn, wo seine Liebe uns zur
Liebe treibt.
Die Liebe bleibt.*

Ein „Herzliches Willkommen“ wurde Olaf & Anja Rudzio mit ihrer ganzen Familie am 8. November 2015 in der EFG in Hertenterteil. Mit 15 Personen waren wir von Tabea angereist (Schwestern, Bewohner, Mitarbeiter).

Das Thema „die des Weges sind“ zog sich durch den gesamten Festgottesdienst. So grüßten auch ehemalige wie zukünftige Weggefährten den neuen Pastor. Olaf Rudzio machte in der Predigt über den „unter die Räuber gefallenen, insbesondere über die Vorbeigehenden“ (Lukas 10) deutlich, dass Geschichten von Jesus uns/mich in Bewegung setzen sollen.

Sr. Anneliese Kirschner überbrachte Grüße von Tabea und charakterisierte der Gemeinde ihren neuen Pastor mit folgenden Worten: „haste mal Feuer?“, so werden oft – sogar wildfremde – Leute angesprochen. Und man gibt’s ihnen, wenn man es hat. Wenn Ihr Olaf Rudzio anspricht: Haste mal Feuer“? , er hat es und ist immer bereit, es zu geben. – Nicht das Feuer für nur eine Ziga-

rette, sondern viel mehr – Feuer vom Herzen zum Herzen, Feuer der Liebe vom Herzen Gottes.

Er ist nämlich, um mit Martin Luther zu sprechen: „glühend wie ein Backofen voller Liebe für Jesus“. Das heißt nicht: „ach, ist der aber lieb“, vielmehr bedeutet es: „sich klar und eindeutig für die Liebe entscheiden.

So haben wir Olaf Rudzio erlebt und darum bedauern wir sein Ausscheiden auch so sehr. In diesem Brennen für Jesus ist er eins mit seiner lieben Frau Anja. Und beide leben das in einem fröhlichen, authentischen Glauben. So machen sie Christus und seine Liebe groß.

Peter Hahne schreibt in einem seiner Bücher von einer Nonne, Sr. Anna. Die sagte und lebte dies: „Gott groß machen“, das geschieht, indem man sich zu Menschen bückt. Und auf die, die am Boden liegen und aufgeben wollen, nicht auch noch drauftritt, sondern ihnen beim Aufstehen hilft. So lebt auch das Ehepaar Rudzio Diakonie und Mission.



Nun gehe ich davon aus, dass es hier bei Euch auch solche glühenden Backöfen gibt. Und ich wünsche Euch miteinander, dass noch viele andere (Glaubende wie Nichtglaubende) von dem Feuer der Liebe Jesu angesteckt werden und dass Ihr Euch gegenseitig stärkt und helft und acht habt aufeinander, dass dieses Feuer nicht schwä-

cher wird, sondern sich immer neu an der Liebe unseres Herrn entfachen kann.

Und dass Ihr dann, wenn andere fragen: Hast du mal Feuer für mich“ mit Freuden sagen könnt: Ja, hab ich, und du kannst das auch bekommen und das hält länger als für eine Zigarette.

Mit Segenswünschen für den gemeinsamen Dienst in und für die Gemeinde und für die Menschen der Stadt Herten, sowie mit dem Wunsch, dass Gott in vielen dieses Feuer anzünden möge, schloss Sr. Anneliese ihre Rede.

Sr. Anneliese Kirschner

„Wir werden immer größer - jeden Tag ein Stück ...“

Nun war es im September endlich soweit! In unserer Kita haben sich die Gruppenstrukturen verändert. Eine neue Einteilung der Gruppen entstand.

Viele Krippenkinder haben das Alter von drei Jahren erreicht und

sind in die Elementargruppe gewandert. Zusammen mit der ehemaligen Regenbogengruppe bilden sie nun die neugegründete Froschgruppe. In der oberen Etage finden sie Platz, um unter anderem Lieder zu singen, mit Farben und Naturmaterialien kreativ zu sein,



mit Puppen zu spielen, die längste Eisenbahn und den größten Turm zu bauen, und vieles mehr. Während die Frösche ihr neues „Reich“ in Beschlag nehmen, schauen die Krippenkinder gespannt durch die Glasplatten im Flur von unten zu. Beide Krippengruppen, die Mäuse- und Zwergengruppe, können weiterhin ihre Räume im Erdgeschoss ihr Eigen nennen.

Da die Kinder der Mäusegruppe alle zu Fröschen geworden sind, entsteht zurzeit eine völlig neue Gruppe. Jeden neuen Monat wächst die Gruppe mit einem neuen Kind ... und die erste Phase ist immer spannend. Herzlich willkommen, ihr Mäuse! Auch in der Zwergengruppe gibt es neue Gesichter. Zusammen mit den Kindern, die schon länger in der Kita

sind, erfreuen sie sich jeden Tag am Kita-Alltag.

Nicht nur für die Kinder und uns ErzieherInnen ist vieles neu geworden, sondern natürlich auch für die Eltern. Neue Räume, neue Strukturen und neue Gesichter müssen erst einmal kennen gelernt werden.

Im November stand schon wieder



etwas Spannendes an.

Am 7. November wurde wieder das St. Martinsfest gefeiert. Die Kinder haben fleißig mit ihren Eltern ihre Laternen gebastelt und Laternenlieder gesungen.

Am 7. November ließen die Kinder das Tabea-Gelände und die Umgebung mit ihren Laternen in bunten Herbstfarben erleuchten.

*Michelle Erdmann
und Sarah-C. Schmidt*

Wofür ich dankbar bin

An einem Sonnabend bin ich mit einer Freundin auf einem Flohmarkt gewesen. Wir wurden von Anfang an gewarnt, alles gut bei uns zu halten, weil schon sehr viel gestohlen wurde.

Mein Smartphone guckte etwas aus meiner Jackentasche heraus. Deshalb hielt ich immer meine Hand darauf. Aber, es kam, wie es kommen musste: Nur einen kurzen Moment nahm ich meine Hand weg, um etwas aus meiner Handtasche zu holen. Ich glaubte mich sicher, da niemand dicht um uns herum stand.

Aus den Augenwinkeln nahm ich wahr, wie jemand in meine Jackentasche guckte und schnell das Handy rauszog. Es geschah natürlich alles in Sekundenschnelle. Der „Dieb“ stand nicht weit von mir entfernt, weil er sich unentdeckt glaubte. Voller Empörung habe ich dann angefangen, laut zu rufen. Daraufhin gab er natürlich Fersengeld. Ich lief hinterher. Plötzlich schoss wie ein „Blitz“ jemand an mir vorbei, nahm die Verfolgung auf

und schrie laut „Haltet den Mann, haltet den Mann“. Dieser „Blitz“, so stellte sich heraus, war meine Freundin.

Sie folgte dem Dieb fast über das ganze Gelände. Die aufmerksam gewordenen Umstehenden fragten, was denn passiert sei. Meine Freundin informierte einen großen, kräftigen Mann über den Handydiebstahl. Sofort lief er dem Dieb hinterher und entriss ihm mein Handy! Mit einem Lächeln gab er es mir zurück. Ich hatte mein kostbares Stück unversehrt, nur etwas verschmutzt, wieder.



Dafür bin ich dem „Blitz“ und dem fremden Helfer sehr, sehr dankbar!!!

Regine Bartel

AUS DER SCHWESTERSCHAFT

Wir nehmen Abschied

Sr. Lieselotte Bornefeld

* 14.01.1923

† 23.08.2015

Sondern wie der, der euch berufen hat, heilig ist, sollt auch ihr heilig sein in eurem ganzen Wandel. 1. Petrus 1,15



Sr. Lieselotte fand schon früh zum Glauben und trat 1944 in die TABEA-Schwwesterschaft ein.

Die meisten Jahre ihres Dienstes war sie als Hebamme im TABEA-Krankenhaus tätig. Diesen Beruf liebte sie sehr. Sie war eine Frau, die nicht viele fromme Worte machte, aber einen ganz tiefen Glauben hatte, aus dem heraus sie lebte und besonders Neugeborenen und ihren Müttern Gottes Liebe nahe brachte.

Sie pflegte ihre Gabe der Gastfreundschaft und war geprägt von dem Lebensmotto ihrer Eltern: Helfen, wo es nottut.

Sr. Lieselotte war ein Mensch, der immer ein zutiefst dankbares Herz hatte – diese Dankbarkeit strahlte sie bis zuletzt aus.

Nach kurzer schwerer Krankheit hat Gott ihr Leben nun vollendet und sie darf jetzt – frei von allen Belastungen – bei ihrem Herrn sein, dem sie ihr Leben und ihren Dienst gewidmet hat. Wir sind dankbar für den Segen durch sie.

Schwesternfreizeit 7. – 12. September 2015 in Eutin Thema: „Christus über, unter, neben und in mir“

Immer wieder staune ich über die verschiedenen Weisen und Wege, durch die Gott reden kann. Er ist so unendlich kreativ. Eine Beobachtung am Rande der Freizeit in Eutin, die doch ganz wesentlich für mich wurde und die Inhalte der Bibelarbeiten vertiefte.

Wir machten gemeinsam eine Kutschfahrt bei ungemütlichem Nieselwetter. Gegen die Kälte war gut gesorgt, die durchsichtigen Plastikplanen waren runter gelassen, heißer Kaffee und selbstgebackener Kuchen erwärmten und stärkten uns in einer kleinen Pause.

Auch die Pferde bekamen in der Pause ihre Belohnung, bekamen Decken auf den Rücken, weil sie unter der Anstrengung ja sehr geschwitzt hatten.

Ich saß im vorderen Drittel des Wa-

gens und hatte den Kutscher und seine zwei Pferde gut im Blick und in Hörweite. Der Kutscher erklärte uns manches, sprach aber die meiste Zeit mit seinen Pferden.

Mit weicher, sanfter Stimme und mit Namen redete er sie an: „Atlas, mehr nach links“, „Dolaron, bleib so, nicht weiter nach rechts, wir biegen gleich links ab“, „Von rechts kommt gleich einer vorbei, bleib ruhig Atlas, der tut dir nichts“. Ganz zart unterstrich er seine Anweisungen mit der Peitsche, hat aber nie geschlagen, sondern eher zart gestreichelt.

So fuhr er mit uns durch schönes Waldgebiet, aber auch auf der verkehrsreichen Hauptstraße. Die lange Autoschlange hinter und neben uns brachte weder die Pferde noch den Kutscher aus der

Ruhe. Und wieder die Stimme des Kutschers: „Atlas, du schaffst das, brauchst keine Angst zu haben, mach weiter so.“ und „Dolaron, du machst das gut, du brauchst nicht schneller werden, die tun uns nichts“. - - - Wir kamen sicher ans Ziel!

Für mich war dies ein wunderbares Bild, wie der gute Hirte, unser Herr Jesus, mit den Seinen umgeht. „Ich will dich mit meinen Augen leiten.....“ sagt Gott uns in der Bibel. Möge doch auch ich mich so von Jesus Christus leiten lassen, auf leichten, wie auf schweren Wegen, wie diese Pferde sich leiten ließen.

Nun war das zwar nicht unser Thema in dieser Freizeitwoche. Aber es ging in allen Bibelarbeiten von Olaf Rudzio und in den dazu von ihm erzählten begleitenden Geschichten, sowie im gemeinsamen Gespräch, um die vertrauensvolle Beziehung zwischen Jesus und mir:

An den Händlern im Tempel stellte sich mir die Frage: „lasse ich mich von Jesus unterbrechen, selbst in meinen gottesdienstli-

chen Aufgaben? Lebe ich diese lebendige Beziehung mit dem Auf-erstandenen?“

Oder bei Johannes dem Täufer: „Johannes ermutigt seine Jünger durch seine eigenen Zweifel, die er mit ihnen teilt. Und Jesus mutet es Johannes und somit auch uns zu: Die Zukunft liegt in Jesu Hand, nicht in deiner. Johannes muss nicht Jesus erinnern, sondern Jesus erinnert ihn: „Ich bin da und ich bin derselbe“. Und Paulus sagt den Philippern: „Es ist nicht so wichtig, wie es mir geht, sondern wichtig ist allein, dass Christus verkündigt wird.“

Und bei den Emmaus-Jüngern wurde uns neu deutlich, dass ER, Jesus, der Bleibende ist, der mitgeht, der nah ist, der uns entgegenkommt, der wissen will was wir denken und fühlen, der uns nie leid wird, der auf uns wartet, der unser Herz neu zum Brennen und in Bewegung setzen kann und will, der immer neu in mein Lebenshaus kommen will und mich verwandeln darf.

Sr. Anneliese Kirschner



Aus TABEA – LEBEN IN GEBORGENHEIT, AM ISFELD

Tschüß Helga und Alfred Berthel

Man kann es sich nicht vorstellen, aber zwei personifizierte „Institutionen“ Tabeas haben uns verlassen: Helga und Alfred Berthel!

Helga Berthel war 22 Jahre im Tabea. Schwester Helga hat den Bereich für demenzkranke Menschen WB 1 aufgebaut und jahrelang erfolgreich geleitet. Mit viel Herzblut hat sie sich für jeden ihrer Bewohner engagiert und war rührend und mit geduldigem Verständnis für jeden da. Auch für die Angehörigen hatte sie immer ein offenes Ohr für deren Anliegen, Fragen oder Kummer.



Genauso emphatisch und mütterlich kümmerte sie sich um ihr

Team. Zum einen konnten ihre Teammitglieder mit Anliegen immer zu ihr kommen – egal wie viel Arbeit und Stress gerade anlag – zum anderen entwickelte sie auch gemeinsam Ideen, um für das Problem eines ihrer Teammitglieder eine Lösung zu finden.

Für all dieses Engagement kann man gar nicht genug DANKE! sagen.

Alfred Berthel hat 17 Jahre in der Haustechnik gearbeitet, davon zehn Jahre als Leiter. Sein Job war nicht einfach. Plötzlich ein Rohrbruch – also alles andere liegen lassen – ein Notfall im Zimmer eines Bewohners – und er war zur Stelle. Wenn Kollegen ein handwerkliches Problem hatten – Alfred Berthel war zur Stelle und hat geholfen. Hatte man z. B. den Schlüssel für einen Schrank verlegt (ich will ja nicht etwa von mir sprechen ☺), kam er flugs vorbei und

öffnete den Schrank, ohne eine Schramme zu hinterlassen! Hohe Einsatzbereitschaft mit bewundernswerter Flexibilität waren sein Markenzeichen.

Außerdem wurden wir Kolleginnen und Kollegen von ihm mit Schulungen zum Brandschutz und zur Arbeitssicherheit „gequält“. Diese beiden Themen waren ihm besonders wichtig und für uns nötig.



Für sein Team war er ein gern gefragter väterlicher Ratgeber oder „Kumpel“, mit dem man auch über persönliche Dinge sprechen konnte.

Auch hier gilt, dass man gar nicht genug DANKE! sagen kann.

Tabea hat es trotzdem versucht. Die Kollegen von Alfred Berthel bauten im Schwestergarten

Pavillons auf, die Hauswirtschaft deckte und dekorierte festlich, das Spanferkel wurde angeliefert ... und los ging das Abschiedsfest für unser liebes Ehepaar Berthel, zu dem alle Kolleginnen und Kolle-



gen sowie die Diakonissen geladen waren. Der Vorstand drückte Dank und Anerkennung für die hohen Verdienste aus. Es war ein genussvoller und gemütlicher Abend! Wenigstens ein Versuch, für 39 Jahre Engagement und Einsatz DANKE zu sagen.

Nun wünschen wir für den wohlverdienten Ruhestand Gottes Segen und eine gute gemeinsame Zeit bei stabiler Gesundheit mit viel Spaß bei Gartenarbeit, Haus instandhalten, Reisen und vor allen Dingen mit den Enkelkindern!

Regine Bartel

Aus TABEA – LEBEN BEI FREUNDEN, HAMBURG-LURUP

Portraits von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern TABEAs



Galina Stäcker
Pflegedienstleitung

Herzlich willkommen Frau Stäcker!

Seit dem 1. Juli sind Sie als Pflegedienstleitung in unserer Einrichtung tätig und haben einen ersten Einblick in das turbulente Arbeiten hier in Lurup! Mitarbeiter und Bewohner – jeder kommt mit eigenen Wünschen und Anliegen – gar nicht so einfach, dem allen gerecht zu werden?

HH: Wie sind Sie auf unser Haus und den Arbeitsbereich aufmerksam geworden?

GS: So, wie wohl häufig: durch Mund-zu-Mund-Propaganda einer Bekannten.

HH: Welche beruflichen Etappen haben Sie absolviert?

GS: Ich komme aus Kasachstan und lebe erst seit 2001 in Hamburg. Hier habe ich meine Ausbildung zur Altenpflegerin gemacht, wurde Wohnbereichsleitung und stellvertretende Pflegedienstleitung (PDL). Außerdem habe ich eine Zusatzausbildung zur Pflegeberaterin und Praxisanleiterin. Nun freue ich mich sehr auf eine neue Herausforderung.

HH: Was ist Ihnen wichtig für Ihre Aufgabe?

GS: Ich trete mit aller Kraft dafür ein, dass das Leben bis zum Schluss Qualität behält. Doch auch ein gutes Klima im Miteinander ist mir wichtig. Bewohnern und Mitarbeitern soll es gut ergehen in diesem Haus!

HH: Verraten Sie uns noch etwas privates?

GS: Ich bin 45 Jahre alt und glücklich verheiratet. Unsere wunderbaren Töchter sind 26 und 20 Jahre alt. Seit zehn Monaten bin ich stolze Oma und genieße es, wenn unser Enkelkind drei Mal die Woche zu uns kommt. In der vergangenen Nacht hat es sogar bei uns geschlafen (*Frau Stäcker*

strahlt glücklich!).

Für Hobbies bleibt nicht viel Zeit; doch ich nähe und lese gerne.

HH: Was wünschen Sie sich?

GS: Ich hoffe auf eine gute Zukunft für Mitarbeiter und Bewohner und wünsche mir von allen ein bisschen Geduld, bis ich alle Namen und Abläufe verinnerlicht habe.

HH: Wir wünschen Ihnen, liebe Frau Stäcker, weiterhin ein gutes Einarbeiten und Geduld mit sich selbst! Gott segne Sie für diese besondere Aufgabe!

*Heike Hitzemann
Seelsorge*



©scol22 – Fotolia.com

AUS DEM ALTEN- UND PFLEGEHEIM TABEA, BURG

Herr und Frau Lehmann

Seit dem Frühjahr konnte wieder ein Kaninchenkege für die Bewohner des Alten- und Pflegeheims Tabea in Burg eingerichtet werden.

Im Sommer halten sich die Tiere im Gehege im Garten auf, den kalten Winter dürfen sie im Wintergarten verbringen. Die Bewohner haben die Möglichkeit, sich drumherum zu setzen, so dass sie die Kanin-

chen gut beobachten können. Sie haben sich sogar die Namen für die Tiere ausgesucht und sich für Herrn und Frau Lehmann entschieden.

Am meisten Freude macht es, wenn man die Kaninchen in einem Korb durch das Haus tragen kann, so dass jeder, der es möchte, ein Tier zum Streicheln auf den Schoß nehmen kann. Dadurch haben

auch unsere bettlägerigen Bewohner die Möglichkeit, die Tiere anzusehen und zu streicheln, was schon so manche Reaktion seitens der Bewohner hervorgehört hat, und sei es nur ein kleines Lächeln auf den Lippen.

Ein Heidenspaß für die Bewohner war es, als eines der Tiere draußen ausgebüxt war und ein Mitarbeiter der Beschäftigungstherapie hinterherlaufen musste, um es mit einem gezielten Hechtsprung auf dem Rasen wieder einzufangen. Allerdings gibt es auch wenige

Bewohner, die sich nichts aus Tieren machen, es aber dennoch tolerieren, dass sich zwei haarige Kaninchen unter den Mitbewohnern befinden.



Andrea Eichstädt

AUS DEM TABEA LEINLEITERTAL IN HEILIGENSTADT, OBERFRANKEN

Abschied von Pastor Reinhold Brunkel in den Ruhestand

Am 25. Oktober 2015 verabschiedete die EFG Heiligenstadt und das Diakoniewerk TABEA Pastor Reinhold Brunkel und seine Frau Marlies im Rahmen eines Festgottesdienstes in den wohlverdienten Ruhestand.

Es waren zahlreiche Gemeindemitglieder, Gäste und Freunde gekommen, um ihre Wertschätzung auszudrücken und das Wirken des Pastorenehepaares zu würdigen, unter ihnen u. a. Landrat Johann Kalb, Bürgermeister Helmut Krämer und Geschäftsführer Matthias Frost.



Bürgermeister Helmut Krämer

Am Nachmittag traf man sich zum zweiten Teil der Verabschiedung bei einer gemütlichen Kaffeerunde und ließ so die Feierlichkeiten ausklingen. Beide Veranstaltungen wurden musikalisch unterstützt durch Lieder des gemischten Chores und zwei Stücken der Ukrainerin Ludmila.

Am 02. November 2015 hatten dann alle Bewohner und Mitarbeitende des TABEA Leinleitertals nochmal bei einem gemeinsamen Frühstück Gelegenheit „Danke“ und „Auf Wiedersehen“ zu sagen.

Pastor Reinhold Brunkel hat über 15



Geschäftsführer Matthias Frost



Pastor Reinhold Brunkel

Jahre in Heiligenstadt zahlreiche Menschen geistlich begleitet, Rat und Hilfestellung in vielen Lebenssituationen gegeben, Kranke besucht, war für viele Sterbende da, hat Trauernde getröstet und war allezeit ein zuverlässiger Ansprechpartner in unserem Hause.

Im Namen aller danken wir ihm von ganzem Herzen für seinen Dienst und seine Menschlichkeit. Möge Gott ihm und seiner Frau noch viele schöne Jahre im Ruhestand bescheren!

Cornelia Hofmann

Angehörigenabend im TABEA Leinleitertal

Gut besucht war das erste Treffen für Angehörige unserer Bewohner, das im Oktober im TABEA Restaurant stattfand. Wir konnten über die vielen positiven Geschehnisse innerhalb des vergangenen Jahres berichten und einen Ausblick über die Planungen für die Zukunft

geben. Es fand ein reger und konstruktiver Austausch mit den Anwesenden statt und viele nutzten die Gelegenheit, um Wünsche oder Anregungen zu äußern.

Cornelia Hofmann

Oktoberfeststimmung

Am 29. September 2015 fand im TABEA Leinleiertal ein zünftiges Oktoberfest statt. Unser Heiligenstädter Bürgermeister, Herr Helmut Krämer, ließ es sich nicht nehmen persönlich zu kommen und das Fässchen anzustechen. Bei einem Weißwurstfrühstück und anderen deftigen Speisen verbrachten wir lustige Stunden im TABEA Restaurant. Begleitet wurde der Vormittag von zünftiger Schifferklaviermusik, es wurde gesungen, ge-

schunkelt und auch das eine oder andere Tänzchen gewagt! Das Team der Beschäftigungsbetreuung, die alles wieder mit viel Liebe und Engagement vorbereitet hatten, warf sich extra für diesen Tag in „Schale“. Im Vorfeld hatte die Leitung der BT, Frau Vanessa Hertling, hunderte von „Oktoberfestherzen“ gebacken, die an die Bewohner verteilt wurden!

Cornelia Hofmann



Senioren- und Aktiv-Messe

Am Sonntag, den 11. Oktober 2015 waren wir mit unserem Messestand auf der SenioFit-Messe im Klinikum Forchheim vertreten. Als besonderes Highlight hatte unsere Ernährungsberaterin, Frau Sabine Riemer, kleine Schälchen mit „Bircher Müsli“ vorbereitet,

die zu einem Anziehungsmagnet unter den Messebesuchern wurden. Viele interessante Gespräche wurden geführt, wir verteilten fleißig Infomappen und konnten den Bekanntheitsgrad unserer Einrichtung weiter steigern.

Cornelia Hofmann

Weihnachtsgruß statt Weihnachtskarte

Liebe Leserin, lieber Leser!

"Fürchtet euch nicht", so rufen die Engel den erschreckten Hirten auf dem Feld in Bethlehem zu und laden sie ein zu einer Begegnung mit einem neugeborenen Kind und seinen Eltern in einen Stall.

Auch ansonsten furchtlose Gesellen, wie die Hirten, werden bei der Begegnung mit dem Übernatürlichen von Angst und Schrecken befallen. Sie, die mit beiden Beinen auf dem Boden stehenden Realisten, lassen sich vom vielstimmigen Jubel der Engel und dem sie umglänzenden Licht aus ihrem alltäglichen Trott herausreißen. Sie lassen sich auf das Unbekannte ein, machen sich auf und erleben in einem Stall den Wendepunkt ihres Lebens. In dem Kind in der Krippe erkennen sie mit den Augen des Herzens den von alters her versprochenen Mes-

sias, der ihnen zum persönlichen Heiland wird. Diese Begegnung bewirkt erkennbare Veränderung: Sie kehren in ihren Alltag zurück als fröhlich Lobende, voll glühender Begeisterung erzählen sie anderen von ihrer Lebenswende.

Die Mut machende Einladung der Engel, sich nicht zu fürchten, gilt noch heute.

Die Chance, aufzubrechen aus festgefahrenen Strukturen und mit den Augen des Herzens Heilsames zu entdecken, ist aktuell und wartet, ergriffen zu werden.

Wir wünschen Ihnen zum diesjährigen Weihnachtsfest eine froh machende Begegnung mit dem Kind in der Krippe, Jesus Christus, und die heilsame Erfahrung, Ihr Leben furchtlos gestalten zu können im vor uns liegenden Jahr 2016.

Mit Dank für Ihre Treue und Verbundenheit zu Tabea grüßen wir mit guten Wünschen für ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein von Gott bewahrtes Neues Jahr

Ihre

Emanuel Brandt

Schwester Anneliese Kirschner

Matthias Frost

Diakoniewerk Tabea e.V.



Das Kind in der Krippe erkennen sie mit den Augen des Herzens den von alters her versprochenen Mes-



TERMINE

Dezember

Die Feiern und Gottesdienste in der Adventszeit sind alle in einem separaten Festkalender zusammengestellt, der in allen betroffenen Einrichtungen und Bereichen aushängt.

09.12.2015 20:00 Uhr Mitarbeiter-Weihnachtsfeier für alle Heiligenstädter Gesellschaften im TABEA Leinleitertal Restaurant

16.12.2015 19:30 Uhr Mitarbeiter-Weihnachtsfeier für alle Hamburger Gesellschaften, in der Tabea-Festhalle, Am Isfeld 19, 22589 Hamburg

17.12.2015 19:00 Uhr Mitarbeiter-Weihnachtsfeier in Tabea-Alten-und Pflegeheim, Kaestnerstraße 2, 23769 Burg auf Fehmarn

24.12.2014 16:00 Uhr Christvesper in der Tabea-Festhalle, Am Isfeld 19, 22589 Hamburg

19:00 Uhr Weihnachtsfeier für Bewohner von Haus 1/2 u. 11-13, Café, Am Isfeld 19, 22589 Hamburg

16:00 Uhr Christvesper im Gemeinschaftsraum, Lurup

14:00 Uhr Christvesper im Andachtsraum, Burg

16:00 Uhr Christvesper in der Christuskirche, Heiligenstadt

30.12.2015 10.00 Uhr Jahresschluss-Andacht im Gemeinschaftsraum, Lurup

31.12.2015 16:00 Uhr Jahresschluss-Gottesdienst in der Tabea-Festhalle, Am Isfeld 19, 22589 Hamburg

16:00 Uhr Jahresabschlussfeier im Gemeinschaftsraum, Lurup

15:00 Uhr Jahresschluss-Gottesdienst, Andachtsraum, Burg

17:30 Uhr Silvesterfeier mit Essen, Speisesaal, Burg

16:00 Uhr Jahresschluss-Gottesdienst, Christuskirche Heiligenstadt

20:00 Uhr gemütlicher Ausklang zum Jahresschluss im Restaurant Tabea Leinleitertal, Heiligenstadt


Januar

13.01.2016 11:00 Uhr Neujahrsempfang, Festhalle-Tabea, Am Isfeld 19, 22589 Hamburg

20.01.2015 14:00 Uhr Neujahrsempfang in Heiligenstadt

Februar

14.02.2016 Einführung Dirk Zimmer als Pastor in Heiligenstadt



ICH WILLEUCH TRÖSTEN,
WIE EINEN
SEINE MUTTER TRÖSIET.

J E S A J A 6 6 1 3

*Künstlerin:
Barbara (Bobby) Schaefer,
Jahreslosung 2016*